

Martin Hensche

# Teleologische Begründungen in der juristischen Dogmatik

Eine Untersuchung am Beispiel des Arbeitskampfrechts

B 59800

Juristische Gesamtbibliothek  
Technische Universität Darmstadt



Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden

# Inhalt

<i>Vorwort</i>	5
<i>Verzeichnis der Abkürzungen und Symbole</i>	11
<i>I. Einleitung. Begriffliche Vorklärungen. Zum Stand der Diskussion</i>	15
1. Rechtsnormsätze, Begründungen und Begründungsskizzen	15
2. Teleologische Begründungen und Zwecke	20
3. „Teleologische“ Argumentationen in der juristischen Diskussion	23
4. Rechtsnormen als Kausalfaktoren bzw. als Mittel. Befolgings- und Anwendungshandlungen, Primär- und Sekundärzwecke	24
5. Zum Stand der methodologischen Diskussion	31
a) Lehrbücher zur juristischen Methodenlehre	31
b) Die Diskussion über folgenorientierte Rechtsanwendung	37
c) Zur ökonomischen Analyse des Rechts	39
6. Zusammenfassung. Überblick über den weiteren Gang der Darstellung	40
<i>II. Bedingungen der Adäquatheit teleologischer Begründungen</i>	43
1. Drei Probleme teleologischer Begründungen	43
a) Formulierung und Begründung der Zweckvorgabe	44
aa) Genauigkeit der Zweckbeschreibung	44
bb) Charakterisierung des Zweckes als Zustand oder als Rangkriterium	48
aaa) Beispiele für die Beschreibung des Zweckes als Rangkriterium	48
bbb) Gründe dafür, den Zweck als Rangkriterium zu charakterisieren	53
ccc) Schlußfolgerungen	55
cc) Zum Grad der Verbindlichkeit der Zweckvorgabe. Notwendigkeit einer Wertabwägung zwischen den Kosten des Mittels und dem Wert des Zweckes	57
aaa) Zum Grad der Verbindlichkeit der Zweckvorgabe	58
bbb) Sachlicher Gehalt der Abwägungsprämisse. Verteilung der Argumentationslast im Streit um ihre Richtigkeit	62
dd) Formulierung der Zweckvorgabe als Normsatz oder als Werturteil	71
ee) Begründung der Zweckvorgabe. Zum Problem der Folgenbewertung	72
ff) Anmerkungen zum „Willensargument“	77

b) Der Zusammenhang zwischen Mittel und Zweck	85
aa) Die Frage nach dem notwendigen Mittel	86
aaa) Instrumentelle Notwendigkeit und Kausalität im Sinne von <i>Mackie</i>	86
bbb) Konsequenzen für die praktische Bedeutung der Frage nach dem notwendigen Mittel	90
ccc) Schlußfolgerungen	94
bb) Die Frage nach dem hinreichenden Mittel	95
cc) Die Frage nach dem regelmäßig brauchbaren Mittel	99
aaa) Beispiele aus der Rechtsdogmatik	99
bbb) Voraussetzungen der regelmäßigen Brauchbarkeit eines Mittels	102
ccc) Schlußfolgerungen	104
c) Gründe für universelle, für generelle und für typisierende Normsätze	108
2. Ergänzungen	120
3. Teleologie und rationale Wahl	124
a) Unterschiede zwischen Rationalwahl- und Zweck/Mittel-Modell	125
b) Gründe für die Beibehaltung des Zweck/Mittel-Modells in der Rechtsdogmatik	127
<i>III. Rekonstruktion der These, die Funktion des Arbeitskampfes bestimme die Grenzen seiner Zulässigkeit</i>	130
1. Problemstellung	130
2. Die Vieldeutigkeit der These, die Funktion des Arbeitskampfes bestimme die Grenzen seiner Zulässigkeit	133
a) Die Mehrdeutigkeit des Begriffs der Funktion	133
b) Lesarten der These, die Funktion des Arbeitskampfes bestimme die Grenzen seiner Zulässigkeit	138
3. Eingrenzungen. Elimination einiger Lesarten	140
4. Präzisierungen	142
a) Explikation von „Funktion“	142
b) Präzisierung der These, die Funktion des Arbeitskampfes bestimme die Grenzen seiner Zulässigkeit	145
5. Funktionalistische und teleologische Argumentationen	147
6. Systemfunktionalistische Begründung des Streikrechts	149

<i>IV. Kritik des arbeitskampfrechtlichen Systemfunktionalismus</i>	160
1. Möglichkeiten einer Operationalisierung des Ziels einer funktionierenden Tarifautonomie	160
a) Stabilität des Tarifvertragssystems	161
b) Ausreichende Leistungen der Tarifautonomie	165
c) Argumentative Abwandlungen	170
d) Ergebnis	172
2. Aporien funktionalistischer Begründungen	173
3. Gesamtergebnis	179
<i>V. Empirischer Gehalt des Paritätsprinzips</i>	181
1. Machtbegriff und Machtressourcen	182
2. Empirische Indikatoren für den Machtumfang der Tarifparteien	187
a) Ex-ante-Indikatoren für den Machtumfang der Tarifparteien	188
b) Ex-post-Indikatoren für den Machtumfang der Tarifparteien	190
c) Argumentative Ausweichmanöver	192
aa) Rechtlich-normative Bewertung anstatt soziologischer Beschreibung?	193
bb) Partielle Definitionen des Begriffs der materiellen Parität?	194
cc) Machtparität im Arbeitskampfrecht und privatrechtliche Vertragsparität	196
dd) Konventionelle Festlegung paritätsrelevanter Umstände?	198
ee) Existieren bislang nicht explizierte Verwendungsregeln von „Parität“?	200
3. Ergebnis	201
<i>VI. Eine alternative teleologische Begründung des Streikrechts</i>	203
1. Die grundgesetzliche Zweckvorgabe: Größtmögliche Reichweite tarifvertraglicher Regelungen	204
a) Auslegung von Art. 9 Abs. 3 Satz 1 GG	205
aa) Präzisierung der Fragestellung	205
aaa) Dimensionen des Regelungsgehaltes von Art. 9 Abs. 3 Satz 1 GG	205
bbb) Grundrechte als wertentscheidende, objektivrechtliche Grundsatznormen. Zurückweisung methodischer Bedenken	211
bb) Die Aussage von Art. 9 Abs. 3 Satz 1 GG	213
aaa) Wortsinn	213
bbb) Regelungsabsichten des Gesetzgebers	213

ccc) Art. 9 Abs. 3 Satz 1 GG im Lichte anderer Vorschriften des GG	215
ddd) „Objektiv-teleologische“ Kriterien	215
b) Bestätigung des Auslegungsergebnisses in Rechtsprechung und Literatur	216
aa) Zur Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	217
bb) Der Zweck der Tarifautonomie – eine „sinnvolle Ordnung des Arbeitslebens“	220
c) Abweichende Positionen	221
aa) Rupert Scholz	221
bb) Michael Kemper	223
d) Ergebnis	226
2. Der Einfluß von Streiks auf die Reichweite des Tarifvertrages	226
3. Gründe für abweichende Wertungen. Das Beispiel Österreichs und der Schweiz	233
4. Gesamtergebnis und Bewertung	241
<i>VII. Zusammenfassung</i>	248
<i>Literaturverzeichnis</i>	256